

Markus Dufner
Geschäftsführer



**Rede von Markus Dufner
auf der Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG
am 03. Mai 2010**

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrter Herr Professor Lehner und sehr geehrte Mitglieder des Aufsichtsrats,
sehr geehrter Herr Obermann und sehr geehrte Mitglieder des Vorstands,

der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre setzt sich mit seinen 30 Mitgliedsorganisationen und zahlreichen Einzelaktionären für Nachhaltigkeit, Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und Frieden ein.

[Redner hält Flyer „Mein Eigentum verpflichtet mich zu gar nichts“ hoch]

Der Dachverband hat zu dieser Hauptversammlung einen Gegenantrag zu Tageordnungspunkt 3 eingebracht, in dem er das Anliegen der **Communication Workers of America (CWA)** unterstützt.

Weiter wurde der Dachverband vom **Aktionär Karlheinz Kensch** aus Aalen in Baden-Württemberg beauftragt, Gegenanträge zu den Tagesordnungspunkten 1, 2, 3, 5, 6 und 14 zu vertreten. Herr Kensch kann aufgrund seiner Elektrosensibilität und der in der KölnArena vorhandenen Befeldung (Hochfrequenz-Strahlung) persönlich leider nicht teilnehmen.

Weiter gingen in der Geschäftsstelle des Dachverbands zahlreiche Beschwerden von Aktionärinnen und Aktionären wegen der **Online-Stimmrechtsübertragung** ein. So darf ich exemplarisch aus der Email von Frau Bettina Walker aus Essen zitieren:

„Ich habe den Versand der Unterlagen auf Online-Anmeldung umgestellt, u.a. um damit verbundene Papierberge zu verhindern. Diese Vorgehensweise bei der Anmeldung erlaubt keine Übertragung der Stimmrechte.“

Herr Obermann, dazu vorab schon meine ersten Fragen:

1. Warum geben Sie Aktionärinnen und Aktionären, die an der Online-Stimmrechtsübertragung teilnehmen wollen, nicht die Möglichkeit, andere Aktionärsvereinigungen zu beauftragen?
2. Werden Sie zur nächsten Hauptversammlung den Aktionären ermöglichen, ihr Stimmrecht online an andere Aktionärsvereinigungen zu übertragen?

Als letzten Punkt habe ich mir das Stichwort **Nachhaltigkeit** notiert.

Doch zunächst zu unserem eigenen Gegenantrag. Herr Obermann, Sie haben in Ihrer heutigen Rede ein Bekenntnis zum Markt in den USA abgelegt. „Die neue Welt ist“ – nach Ihren Worten – „kein Abenteuerspielplatz.“ Diese Aussage finde ich reichlich abenteuerlich. Herr Obermann, es ist schon ärgerlich für unser Unternehmen, dass Sie Arbeitnehmerrechte offenbar nicht weltweit ernst nehmen.

Herr Sattelberger, es wäre beschämend, wenn Sie heute behaupten würden, die Arbeitnehmerrechte bei T-mobile USA seien entsprechend deutscher Standards vollständig eingehalten worden. Hand auf's Herz: Wie sieht es aus bei T-mobile USA?

Herr Obermann, Sie haben offenbar auf die Beschwerden Ihrer Mitarbeiter bei T-mobile USA nicht angemessen reagiert. Oder wie erklären Sie sich sonst, dass sich mit TU eine neue, den Atlantik übergreifende Gewerkschaftspartnerschaft gebildet hat?

Wie erklären Sie sich, dass die Communication Workers of America eine Delegation zu dieser Hauptversammlung entsandt haben?

T-mobile ist momentan nur die Nummer 4 auf dem US-Markt. Nicht nur ihre soziale, auch ihre wirtschaftliche Performance ist nicht zufrieden stellend. T-mobile USA hinkt in wichtigen Kategorien hinter den drei Hauptkonkurrenten her:

- T-mobile hat die geringsten durchschnittlichen Einnahmen pro Kunde. Wie kommt das, Herr Obermann?

- Weiter hat T-mobile USA die höchste Abwanderungsquote unter den vier Wettbewerbern. Jährlich verliert unser Unternehmen ein Drittel der Kunden an andere Anbieter. Wie wollen Sie diese Abwanderung stoppen? Nennen Sie bitte detailliert die Maßnahmen?

Herr Obermann, ist es nicht naheliegend, zwischen dem Kundenschwund und dem „Klima der Angst“, was die Untersuchung von Professor Logan bei T-mobile USA konstatiert, einen Zusammenhang zu sehen? Oder anders ausgedrückt: Mobbing von Beschäftigten führt zu hoher Personalfuktuation. Dadurch lässt die Servicequalität nach und die Kundenzufriedenheit nimmt ab. Deshalb, meine Damen und Herren, fordern wir Sie auf, mit uns dem Vorstand der Telekom keine Entlastung zu gewähren.

Die Gegenanträge von Herrn Kensch kann ich leider nicht in vollem Umfang zu Ihrer Kenntnis bringen. Sie sind im Zusammenhang mit den gesundheitlichen Risiken zu sehen, die von Hochfrequenztechnik ausgehen. Herr Kensch lehnt den Vorschlag der Verwaltung über die Verwendung des Bilanzgewinns ab, da der Jahresabschluss unseres Unternehmens keine Risiko-Rückstellungen enthält.

Die Zahlung einer Dividende von 78 Cent je Aktie bedeutet zwar für manch nichtkommerziellen Aktionär einen netten Bonus. Der volkswirtschaftliche Schaden, der von hochfrequenten Strahlen ausgeht, ist um ein Vielfaches höher als die Dividende. An ihm wird der Aktionär als Steuerzahler beteiligt werden.

Herr Professor Lehner und Herr Obermann, Vorstand und Aufsichtsrat wissen aufgrund der von der Telekom-eigenen Studie, die das Ecolog-Institut erarbeitet hat, und aufgrund der Warnungen des Bundesamtes für Strahlenschutz um das Risiko für Menschen, insbesondere für Kinder und Ungeborene.

Die weiteren Gegenanträge von Herrn Kensch erhalten Sie auf Papier. Ich bitte um Bestätigung von Frau Notarin Dr. Doyé, dass alle Gegenanträge als gestellt gelten.

Sehr geehrte Damen und Herren, Nachhaltigkeit bringt neue Geschäftschancen. Wir vom Dachverband der Kritischen Aktionäre haben uns mal die Mühe gemacht zu untersuchen, in welchem Verhältnis die drei Bereiche von Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – bei der Telekom stehen. Leider, sehr geehrter Herr Obermann, bewegt sich unser

Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre e.V. – Vorstand: Dorothea Kerschgens, Bernd Moritz, Paul Russmann – Geschäftsführung: Markus Dufner – Anschrift: Postfach 13 03 35, 50497 Köln, Tel. 0221 / 599 56 47 Fax: 0221-599 10 24, dachverband@kritischeaktionaeere.de, www.kritischeaktionaeere.de

Unternehmen außerhalb der Prinzipien nachhaltigen Handelns. Kurz: Die Telekom betreibt Greenwashing. Weil die Zeit drängt nur ein Beispiel: der Anspruch von Klimaneutralität. Zitat Telekom Corporate Responsibility Bericht 2009:

“ In Deutschland haben wir 2008 ein wichtiges Ziel erreicht: Bereits seit Januar wird der Strombedarf zu 100% direkt und indirekt über Zertifikate aus erneuerbaren Energien abgedeckt.“

Zitat Ende. Diese Zertifikate sind in der Umweltszene umstritten, weil sie allein wenig aussagen über die grüne Güte des Stroms. Häufig werden die Papiere einfach bei alten Wasserkraftwerken eingekauft, um mit ihnen deutschen Kohle- und Atomstrom preiswert zu Ökostrom umzuetikettieren. Ein wirklicher Nutzen fürs Klima aber entsteht erst durch den Neubau von Ökostromanlagen.

Herr Obermann, meine abschließende Frage an Sie: Warum berichtet die Telekom über ihre Nachhaltigkeitsleistung in irreführender Weise?